



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 4. Januar.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Vorschrift des §. 129. der Kreis-Ordnung bringen wir nachstehend einen Auszug aus der vom Kreistage unterm 30. v. M. debargirten Kreis-Communalkassen-Rechnung für das Jahr 1875 zur öffentlichen Kenntniß.
Merseburg, den 18. December 1876.

Kreis-Ausschuß Merseburg.
Weidlich.

Einnahme.		Ausgabe.			
	Mr	℥			
An Bestand aus dem Vorjahr	—	—	Vorjahr Restausgaben	7,127	26
An eingegangenen Resten	616	50	Tit. I. Zur Durchführung der Kreis-Ordnung	14,137	80
Laufende Einnahmen.			II. Zinsen von dem Tit. XII. der Einnahme		
Tit. I. Vorläufig vom Staate gewährter Beitrag			aufgeführten Capitale zu außerordentlichen		
zur Ausführung der Kreisordnung	14,174	—	Ausgaben, welche im Interesse der Aus-		
II. Gebühren für Streitige Verwaltungssachen	84	50	führung der Kreis-Ordnung nöthig werden	366	80
III. An Jagdscheingeldern	2,100	—	III. Befordungen und zwar dem Kreisständischen		
IV. Restituirte Unterhaltungskosten für Blinde			Rendanten Fischschlingl pro Januar bis		
und Taubstumme	75	—	incl. October 1875 à 125 und den int.		
V. Restituirte Unterhaltungskosten für Ge-			Rendanten Ruhfuß pro November und		
müthskranke	2,835	83	December 1875 à 75	1400	—
VI. Restituirte Unterhaltungskosten für Land-			IV. Beiträge der Ritter- und Freigüter zur		
arme	244	3	Unterhaltung der Landarmen-Anstalt	1062	50
VII. Mobilmachungs-Fonds	5,580	25	V. Beiträge zu den General-Unterhaltungskosten		
VIII. Zinsen von dem Kaufgelde des ehemaligen			der ständischen Anstalten	11,242	84
Kreis-Arbeitshauses	597	90	VI. Special-Unterhaltungskosten	7,111	81
IX. Zinsen von dem dem Kreise überwiesenen			VII. Mobilmachungs-Fonds	1,659	20
Antheile an dem Vermögen des althüringischen			VIII. Verwendung der Zinsen von dem Kauf-		
Kreis-Verbandes	8	24	gelde des ehemaligen Kreis-Arbeits-Hauses		
X. Zinsen des Bestandes der ehemaligen			IX. Unterstützung an Veteranen aus den Feld-		
Donativgelder-Kasse	27	87	jügen von 1812/15 pro 1875	861	—
XI. An von Rittergütern, Städten und Land-			X. Zinsen von dem Antheile an den Vermögens-		
gemeinden besonders aufzubringenden			beständen des aufgelösten althüringischen		
Kosten	1,187	99	Kreisverbandes zum Capital geschlagen	8	24
XII. An Zinsen von den zur Ausführung der			XI. Dem jedesmaligen Wächter des Gustav-		
Kreis-Ordnung vom Staate gewährten			Adolph-Denkmal bei Lützen, Zinsen des		
disponibel gebliebenen Geldern	366	80	Bestandes der ehemaligen Donativgelder-		
XIII. An geliehenen Capitalen	12,493	38	Kasse	27	87
XIV. Insgemein	144	63	XII. Diäten und Reisekosten der ständischen		
XV. An ausgeschriebenen Kreisbedürfnissen	27,093	28	Deputirten, Insertionskosten, Portos u.		
			586	68	
			XIII. Besondere Ausgaben für Rittergüter, Städte		
			und Landgemeinden	326	79
			XIV. Zur Disposition des Kreis-Ausschusses, zu		
			Ausgaben, welche nicht auf gesetzlicher		
			Verpflichtung beruhen und zu Gratifi-		
			cationen und Unterstützungen für Kreis-		
			beamte	339	45
			XV. Diäten und Reisekosten der Kreis-Ausschuß-		
			Mitglieder in Ständesachen	18	—
			XVI. An zurückgezahlten Capitalen	11,576	69
			XVII. Insgemein	282	34
			Summa der Ausgabe	58,905	53
Summa der Einnahme	67,630	28			
Die Einnahme beträgt	67,630	Mr 28 ℥			
„ Ausgabe	58,905	„ 53			
			Mithin verbleibt Bestand	8,724	„ 75

Einführung des Worttarifs im telegraphischen Verkehr mit Dänemark, Schweden und der Schweiz.
 Vom 1. Januar 1877 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Dänemark, mit Schweden und mit der Schweiz der Worttarif eingeführt werden.

- Bei den Deutschen Telegraphenanstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen zur Erhebung gelangen:
- 1) eine Grundlage (ohne Rücksicht auf die Wortzahl u. ohne Unterschied des Abgangs- oder Bestimmungsortes) von: 40 Pf.
 - 2) eine Wortlage bei den nach Dänemark gerichteten Telegrammen von: 12
 - bei den nach Schweden gerichteten Telegrammen von: 20
 - bei den nach der Schweiz gerichteten Telegrammen von: 5

Berlin W., den 29. December 1876. Der General-Postmeister.

Nach einer Seiten des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten an die Auseinanderseßungs-Behörden erlassenen Circular-Berfügung vom 6. v. M. betreffend die Anwendung des Gesetzes über das Kostenwesen in Auseinanderseßungs-Sachen, vom 24. Juni 1875, soll in denjenigen Fällen, wo in Sachen der bezeichneten Art eine Correspondenz der Auseinanderseßungs-Behörden und ihrer Organe mit anderen als königlichen Behörden und Beamten oder mit Privatpersonen stattfindet, welche bei der Auseinanderseßung selbst unbetheiligt sind, die von den bezüglichen Behörden u. an die Auseinanderseßungs-Behörden und deren Organe abzulaufende Correspondenz nicht frankirt werden.

Indem ich die königliche Regierung hiervon in Kenntniß setze, veranlasse ich Sie zugleich, Behufs thunlichster Vermeidung des für unfrankirte Postsendungen eintretenden Zuschlagportos, die in Betracht kommenden Behörden und Beamten des diesseitigen Ressorts — namentlich die Gemeinde-Vorstände, Guts- und Amtsvorsteher resp. die Amtmänner, sowie die Kreisaußschüsse — anzuweisen, bei den in Auseinanderseßungs-Sachen im Interesse eines Dritten zu führenden Correspondenzen für die von ihnen an die Auseinanderseßungs-Behörden und deren Organe zu richtenden Sendungen des Rubrums „portopflichtige Dienstfache“ sich zu bedienen.

Berlin, den 4. December 1876.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: Ribbed.

An die königliche Regierung zu Merseburg. I. A. 9336.

Die Ermittlung und Feststellung des Ergebnisses der, am 10. d. M. stattfindenden Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage erfolgt von Seiten der hierzu bestellten Commission

Montag den 15. Januar c., von früh 10 Uhr ab,

im goldenen Arm hiersebst.

Merseburg, den 2. Januar 1877.

Der Wahl-Commissarius für den Merseburg-Querfurter Wahlkreis,
königliche Landrath **Weidlich.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in § 56. der Deutschen Wehro-
rdnung vom 28. September 1875 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militairpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1857 geboren sind und gegenwärtig hier gesetzliches Domicil haben, oder sich hiersebst als Dienstboten, Gesellen, Lehrling, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1857 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militairdienste in Friedenszeit befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stamm-Rolle sofort, **spätestens bis zum 15. Januar 1877** in unserm Militair-Büreau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Gebornen sind die Geburtscheine resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungs-pflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach §. 23. der vorgedachten Wehro-
rdnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafe haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, welche die Anmeldung militairpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 2. Januar 1877.

Der Magistrat.

Scitation von Erdarbeiten.

Für den an der Leppnitz bei Gobbula projectirten Saal-Durchstich sollen in der nächsten Zeit die Erdarbeiten zur theilweisen Herstellung des neuen Flußbeites ausgeführt werden.

Zum öffentlichen Ausgebot der in 3 Loosen zu vergebenden Arbeiten ist Termin auf

Montag den 8. Januar 1/4 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt worden.
Merseburg, den 2. Januar 1877.

Der Bau-Inspector **Danner.**

Korbweiden-Auction.

Die zum Rittergut Kriegstädt bei Lauchstädt gehörenden ein-jährigen Korbweiden sollen **Montag den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr**, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bischdorf, den 4. Januar 1877.

Glöner, Förster.

Holz-Auction.

Montag den 8. Januar, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem mir gehörigen Sandberge nahe bei Rahns

33 Stück Eichen-Nugenden mit 19 Festmeter,

2 Rüßern

2 Raummeter eichene Scheite,

15 Stöcke,

24 Housen Abraumholz,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

August Müller.

Ein hies. Hausgrundstück in der Nähe der Bahn mit Borein-fahrt und Seitengebäude und daran stoßendem Ackerplan sofort unter günst. Beding. zu verkaufen; durch wen? zu erst. in der Exped. d. Bl.



Ein Paar Läufer-schweine stehen zum Verkauf Unteraltenburg 28.

Ein Läufer-schwein steht zu verkaufen große Sirtistrafße 5. Auch sind daselbst 2 Logis zu vermieten.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Wegwitz 16.

Ein Paar schlachtbare Schweine stehen zu verkaufen große Sirtistrafße 9.

Dom 14. ist vom 1. Januar ab ein Objt- und Gemüsegarten zu verpachten.

Saalstraße Nr. 3. ist ein Logis zu 18 Thlr. zu vermieten. Auch sind daselbst ein Paar Schlacht-Schweine zu verkaufen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, steht von jetzt an zu vermieten und 1. April zu beziehen **Johannisstraße 10.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist für 36 Thaler zu vermieten **Oberburgstraße Nr. 9.**

Ein sehr freundliches Logis, bestehend aus acht Zimmern nebst Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und den 1. April zu beziehen; auf Wunsch kann auch ein Stück Garten dazu kommen. Auch sind daselbst zwei kleine Logis zu vermieten **Mäzerstraße Nr. 10.** 2 Treppen.

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen **Halleische Straße 7b.**

In meinem Hause Bahnhofstraße Nr. 1. ist das bisher vom Herrn Kataster-Secretair Niglsche bewohnte Logis vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. **J. Schönlicht.**

Ein Logis mit Möbelen ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Dom Nr. 6. **Müller, Glaserstr.**

In meinem Hause ist die obere Etage von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Hermann Jörn, Karlstr.**

Oberaltenburg Nr. 21. ist ein großes herrschaftliches Logis sofort zu vermieten und 1. April 1877 zu beziehen. Näheres zu erfragen parterre rechts.

Ein Logis von 1 Stube, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

H. Bauer, Karlstraße 3g.

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Mühlstraße Nr. 2.**

Eine freundliche Wohnung nebst Zubehör ist zu vermieten und kann sofort oder 1. April 1877 bezogen werden **Borwerk 10.** Auch sind daselbst drei fette Schweine zu verkaufen.

Hälterstraße 23. ist ein Logis zu vermieten.

Wegen Verlegung ist das von dem Herrn Quartiermeister Horn bewohnte Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen **Oberaltenburg 12.**

Ein Logis mit allem Zubehör, Preis 32 Thaler, ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Delgrube Nr. 7.**

Ein Logis mit allem Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und Ostern zu beziehen **Preußertstraße Nr. 6.**

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, verschlossenem Vorkaale, ist zu vermieten **Unteraltenburg Nr. 20.**

Zwei Logis sind **Unteraltenburg 47.** zu vermieten und April zu beziehen.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und Ostern 1877 zu beziehen **Neumarkt 55.**



Vielfachen Wünschen zu genügen wird
der Ausverkauf des Julius Carbow'schen Waarenlagers
 bis auf Weiteres alle **Donnerstage und Montage** von **Vormittags 10 Uhr** ab fortgesetzt werden.
 Die gerichtliche **Concurs-Verwaltung.**

Reichhaltige Speisekarte.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Morgen Schlachtfest,

von 9 Uhr an **Wessfleisch und Wesswurst.**

Zu gleicher Zeit empfehle echt **Baierisch & Riebeck'sches Lagerbier**, sowie echt **englisch Porter & Pale-Ale.**

Achtungsvoll **W. Graul.**

In meinem Hause Unteraltenburg Nr. 1. sind parterre 3 Logis, davon ein größeres mit Laden, und 2 Logis eine Treppe hoch zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen.
Philipp Gaab.

Eine Stube mit Zubehör ist sogleich oder 1. April zu vermieten **kleine Ritterstraße Nr. 4.**

Ein Familien-Logis mit Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Georgstraße Nr. 4.**

Gesucht
 1 Familienwohnung in guter Lage, 2 Stuben, 1 bis 3 Kammern nebst Zubehör, von einem Beamten zu Obern. Offerten mit Preisangabe werden **Räzlerstraße 10., 1 Treppe** erbeten.

Ein Capital von 1600 Thlr. zu sofort oder 25. d. M. zur alleinigen Hypothek auf e. b. Grundst. ges.; durch wen? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zeige ergebenst an, daß ich mein Zimmergeschäft heute meinem Bruder, dem Zimmermeister **Karl Seher**, überlassen habe.
 Merseburg, den 31. December 1876.

Eduard Seher, Zimmermeister.
 Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Uebernahme von Bauarbeiten hiermit ergebenst.
 Merseburg, den 1. Januar 1877.

Karl Seher, Zimmermeister.
 Sehr fettes Rindfleisch von **Donnerstag** ab
 bei **Trautmann, Weinberg.**

Coupons-Einlösung
 der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
 concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß v. 18. Mai 1864.)
 Am 2. Januar 1877 fällige Coupons unserer
 4 1/2 % **Pfandbriefe** (rückz. 120 %)
 5 % **do.**
 werden vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.
 Berlin, im December 1876.
Die Haupt-Direction.
 Spielhagen.
 Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als Kapital-Anlage empfohlen.
 Merseburg, im December 1876.
Friedrich Schultze.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als Tapezire und Decorateur hier selbst etablirt habe und empfehle deshalb hiermit alle meine Polster- und Decorations-Arbeiten, welche ich nach dem neuesten Stile schön, sauber und möglichst billig anfertige. Bestellungen werden in dem Möbel-Magazin des Herrn Dreyfluffs Nachfolger angenommen.
Sermann Nolte, Tapezire und Decorateur,
 Weißenfeller Str. Nr. 10., 1 Treppe.

Zahnschmerzen

werden, ohne Zähne herauszunehmen, nicht nur sofort beseitigt, sondern auch das Weiterreifen brandiger Zähne, selbst wenn sie nicht schmerzen, für immer gehindert durch das von dem Zahnarzt Leop. Höder erfundene, geprüfte und wegen seiner Wirksamkeit von hohen Autoritäten öffentlich als das beste berühmte Mittel.
 Preis mit Gebrauchsanweisung 1 **fl. 25 s.** zu haben **Gott-hardtsstraße Nr. 28.** bei
H. Täger,
 im Hofe, 1 Treppe.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr.
 empf. hlt **Gustav Elbe.**

Die **General-Versammlung der Sterbe- und Unterstützungskasse zur Eintracht** wird **Sonntag den 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr, auf der Funkenburg** abgehalten.
Das Directorium.

Theater-Vorstellung im „Civoli.“

Zum Besten des vom Schicksal so schwer betroffenen
Mühlknappen Schrader zu Croppenstedt wird am
Donnerstag den 4. Januar 1877
 durch die unterzeichnete Gesellschaft

„Der Goldbauer“

Original-Schauspiel in 4 Acten v. Charl. Birch-Pfeiffer zur Aufführung gelangert.
 Der Verkauf der Billets: Sperrsiß 1 Mark, 2. Platz 60 Pfg., findet am Tage der Vorstellung bei Herrn Kaufmann A. Wiese und Herrn C. A. Jungnickel (Firma Gebr. Schwarz, Markt), sowie Abends an der Kasse statt.
 Kassendöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Das Directorium
 der Privat-Theater-Gesellschaft v. 19. Octob. 1828.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein
Merseburg.

Den verehrlichen Mitgliedern zur vorläufigen Nachricht, daß der Vereins-Ball **Mittwoch den 31. Januar** stattfinden wird.
 Der Vorstand.
 Schönian.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Uebung im Arm. Geübt wird:
Althalia v. Mendelssohn.

Uebung der Pionier-Compagnie

Sonntag den 7. Januar früh 7 Uhr. Versammlung auf dem Rathshofe.
Das Commando.
 Den Mannschaften der **städtischen Feuerwehr** zur Nachricht, daß die Armbinden bei Herrn Kaufmann **Fritsch** zur Abholung bereit liegen.
Der Lösch director.

Tanz-Unterricht.

Die nächste Stunde findet wegen anderweiter Besetzung des Lokales nicht Donnerstag, sondern Freitag statt.
W. Hoffmann.

In meinem Hause ist eine Lehrlingsstelle offen.

C. A. Steckner,
Manufactur- & Modewaaren.
Merseburg.

Eine alte renommirte Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei sucht für Merseburg **einen tüchtigen Vertreter.**
 Offerten unter **Y. 1996.** befördert das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.**

Verloren wurde am Mittwoch den 27. v. M. 2 Ernte-Ketten von der Breitenstraße bis zum Klosterhofe; gegen gute Belohnung abzugeben Unterbreitenstraße Nr. 17.
 Vor Ankauf wird gewarnt.

Wahl-Verammlung in der Kaiser Wilhelms-Halle zu Merseburg

Freitag den 5. Januar 1877, Nachm. 2 Uhr.

Herr von Hellsdorff-Bedra, welcher am 11. December pr. von unserm Verein als Candidat für den Reichstag aufgestellt worden ist, wird in dieser Versammlung sein Programm näher entwickeln, und werden diejenigen, welche sich für die Wahl des

Herrn von Hellsdorff-Bedra
interessiren, ergebenst eingeladen, dieser Versammlung beizuwohnen.

Der Vorstand

des Wahlvereins für die Kreise Merseburg u. Querfurt.
Bucke—Nebra. Cario—St. Micheln. Gesty—Merseburg. von Hellsdorff—St. Ulrich. Kükermann—Gröft. Hölger—Freiburg. Lüttich—Wendelstein. Neumann—Querfurt. Reim—Pobles. Sackse—Merseburg. Siegel—Wegendorf.

Bekanntmachung.

Am Sonntag Abend 1/6 Uhr sind mir 3 Selenke Langholz (40 Fuß lang), H. M. gezeichnet, vom Scheitplatz in Merseburg auf der Saale mit fortgeschwommen. Die betreffenden Auffänger werden gebeten, ihre Adressen an Herrn **A. Wiese**, Cigarienhandlung, niederzulegen. Vor Zerschneiden des betreffenden Holzes warne ich.
Andreas Weber, Fuhrmann,
Eptingen b. Wücheln.

Zur gest. Beachtung.

Durch den am 30. December erfolgten Tod des Kaufmanns **M. Trief** erleiden die Geschäftsverhältnisse der Gruben und Schmeltzerei zu Knapendorf keinerlei Störung. Gelder sind gegen quittirte Rechnungen an die mit der Einziehung Beauftragten, an die Grubenkasse in Knapendorf oder in Halle a/S. im Comptoir Neue Promenade 14 I. zu zahlen.
Halle a/S., den 1. Januar 1877.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein guter Mann und Vater, der Schuhmachermeister **Karl Sebler** im 71. Lebensjahre. Um silbes Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.
Merseburg, den 2. Januar 1877.

Am 2. Januar Mittags 12 1/2 Uhr entschlief nach längern Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Fleischermeister **Johann Christian Alberts** im vollendeten 66. Lebensjahre. Dieses zeigen theilnehmenden Verwandten und Bekannten tiefbetrübt mit besonderer Meldung an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Kirchliche Wahlen

in der Schloß- und Dom-Gemeinde.

Die Ergänzungs-Wahlen für den Gem. Kirchen-Rath (3 Mitglieder) und den Gem. Vertretung (9 Mitglieder) finden **Sonntag den 7. Januar** nach dem Vormittags-Gottesdienste im Saale des Dom-Gymnasiums statt.

Bedruckte Wählerlisten sind bei dem Domkürster Helbig zu haben.
Merseburg, den 2. Januar 1877.

Der Gem. Kirchen-Rath.

Bei der am 2. Januar stattgehabten Berathung über die in der **Domingeinde** bevorstehenden Wahlen hat sich die Versammlung theils durch Stimmeneinmüthigkeit, theils durch Majoritäts-Beschluß über die Wahl folgender Gemeindeglieder vereinigt:

für den Gemeindegemeinderath

Friedrich Böttger, Präsidial-Secretair,
Karl Schede, Ober-Regierungs-Rath,
Theodor Schnabel, Hofapotheker,

für die Gemeinde-Vertretung

Friedrich Bloß, Rector,
Alexander Böhmer, Kreisgerichts-Actuarius,
Friedrich Diege, Schuhmachermeister,
Gustav Gube, Rathsamalt,
Friedrich Freiherr von Grüter, Geheimer Regierungs-Rath,
Karl Heger, Zimmermeister,
Julius Höne, Rechnungsrath,
Otto Scheibe, Dr., Gymnasiallehrer,
Julius Trömer, Artilleriehauptmann a. D.

Nächsten Sonntag den 7. Januar, Mittags 12 Uhr, finden die kirchlichen Wahlen im Saale der ersten Bürgerschule statt, zu welchen die Glieder der Gemeinde, Altenburg und diejenigen, die sich derselben angeschlossen haben, eingeladen werden.

Der Gemeindegemeinderath der Altenburg.

Gruner.

Katholische Kirche: Sonnabend den 6. Januar, am Feste der Epiphanie oder Erscheinung des Herrn ist um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst.

Kirchenwahlen der Parochie Altenburg.

In der am 28. December abgehaltenen Vorconferenz sind zur Wahl aufgestellt:

Kirchen-Velteste:

Regierungsrath Schönian,
Regierungs-Secretair Hoffmann,
Ziegeldeckermeister Heyne,
Maurermeister Günther;

Gemeinde-Vertreter:

Maurer Graneiß,
Deconom Wolf,
Tischlermeister Arnold,
Fabrikant Klog,
Nagelschmiedemeister Schmieder sen.,
Ziegeldecker Hayschold jun.,
Restaurateur Graul,
Restaurateur Schöndert,
Fabrikant Mylius,
Deconom Findeiß,
Fabrikant Gustav Steckner,
Ehrer Meerbach.

Wahl-Verammlung.

Diejenigen Urwähler, welche mit der Wiederwahl des bisherigen Reichstags-Abgeordneten nicht einverstanden sind, werden erlucht, sich am Sonntag den 7. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Pfeilschen Gasthose zu Frankleben zu einer Besprechung einzufinden.

Der von einer größeren Anzahl liberaler Wähler in Aussicht genommene Candidat, Herr Regierungsrath **Jäger** in Merseburg, hat zugesagt, der Versammlung beizuwohnen.

A. Rißter (Niederlobicow). **Kuntz** (Körbisdorf).
Siegel und **Bock** (Frankleben).

An die Wähler des Kreises Merseburg-Querfurt.

*Auf Grund des Beschlusses einer zahlreich besuchten Versammlung unseres Vereins schlagen wir als Abgeordneten zum Deutschen Reichstag

Herrn von Hellsdorff-Bedra

vor und bringen die nachstehende Erklärung desselben mit der Bitte zu Ihrer Kenntniß, dieselbe zu verbreiten und für die Wahl unseres Candidaten zu wirken.

Der Vorstand

des Wahlvereins für die Kreise Merseburg und Querfurt.
Bucke—Nebra. Cario—St. Micheln. Gesty—Merseburg. von Hellsdorff—St. Ulrich. Kükermann—Gröft. Hölger—Freiburg. Lüttich—Wendelstein. Neumann—Querfurt. Reim—Pobles. Sackse—Merseburg. Siegel—Wegendorf.

Da eine Anzahl von Wählern die Absicht ausgesprochen hat, mich für den Reichstag zu wählen, erkläre ich, daß ich eine auf mich fallende Wahl annehme. Ich will mich offen und ohne Beschränkung auf die nächsten Aufgaben des Reichstags, über das aussprechen, was ich erstrebe:

„Ich stehe treu zu **Kaiser und Reich** und ich will Einheit, gleiches Recht und gleiches Verfahren im Reiche, wo es Noth thut — aber ich wünsche Maß und Sparsamkeit in der Gesetzgebung, denn das Volk soll Recht und Gesez kennen und achten, und das ist bei der Fülle von Gesezen, die jetzt gegeben werden, kaum möglich.

Die **Volks-Vertretung** soll in diesem Sinne die Gesetzgebung üben, sie soll darauf halten, daß dem Lande nur die wirklich notwendigen Lasten auferlegt und daß sparsam vom Staate gewirthschaftet wird — aber ich will nicht das parlamentarische Regiment. — Ich will, daß unser Kaiser und König die Regierung nach Recht und Gesez führt und nicht die zufällige und wechselnde Mehrheit der Volks-Vertretung — wie die liberale Theorie dies will und die Demokraten, die Gehorsam und Treue gegen den Landesheern im Munde führen, aber in Wahrheit keine Gelegenheit vorübergehen lassen, wo sie seine Rechte schmälern können. Jeder, hoch und niedrig, soll dem Gesez gehorchen und den Richterspruch achten — das ist die **rechte Gleichheit**. Die Rechts-Pflege soll schnell, kräftig und billig sein und nicht bloß in den Händen gelehrter Richter liegen, sondern geachtete Männer aus dem Volke sollen mitwirken, wo es möglich ist.

Ich will kein Regiment vom grünen Tisch, sondern **Selbst-Verwaltung** in Kreis und Gemeinde. — Ich will, daß in der Selbstverwaltung, und vor Allem in der Gemeinde Rechte und Pflichten in gerechtem Verhältniß zu den Lasten stehen, die Jeder zu tragen hat. — Da ein großes Maß von Freiheit nur bestehen

kann, wenn **Ordnung und Gesetzes-Achtung** gesichert sind, so will ich eine starke und geachtete Obrigkeit und eine wirksame Aufsicht des Staates.

In der **Volkschule** sollen die Kinder nicht nur Kenntnisse erwerben, sondern auch zu Sittlichkeit und Gottesfurcht erzogen werden. Das religiöse Leben des Volkes, die Achtung vor der christlichen Kirche und ihren Einrichtungen müssen erhalten werden. Aber die Diener der Kirche sollten nicht nach weltlicher Macht und Herrschaft trachten, und die **römische Kirche** soll sich den Gesetzen im Reiche fügen, die zur Erhaltung des religiösen Friedens und zum Schutz der staatlichen Ordnung nöthig sind.

Für die redliche Arbeit und den redlichen Erwerb will ich eine **geordnete, wirthschaftliche Freiheit**, denn ich meine, daß die Freiheit ohne Schranken und Ordnung, wie sie jetzt besteht, nur den ehrlichen Mann schädigt und Gewerbe, Handwerk und Industrie ruinirt. — Deshalb will ich, daß die Gesetzgebung dem **Schwindel** und der schwindelhaften **Speculation** (Actien-Anwesen, Wanderlager, Ausverkäufe u. s. w.), dem gewerbmäßigen Betrug und der gewerbmäßigen Fälschung entgegentritt, die sich jetzt breit machen. Ich will, daß die gehörige Ausbildung, Zucht und Ordnung der Lehrlinge und Gewerbsgehülfen durch die Gesetzgebung gesichert wird, weil ohne diese Handwerk und Gewerbe zu Grunde gehen. — Ich meine, daß unsere Freiheit keinen Schaden leiden wird, wenn von Arbeitern und Gehülfen, denen der Gewerbetreibende, der Landwirth, der Handwerker sein Eigenthum anvertrauen muß, ein Ausweis über die bisherige Beschäftigung und Führung erfordert, und wenn der böswillige Bruch der Arbeits-Verträge unter Strafe gestellt wird.

Die Gesetzgebung soll nicht wie bisher an erster Stelle die Interessen des Groß-Handels, des Börsen-Verkehrs und der großen Städte berücksichtigen, sondern auch die Interessen des **Grundbesitzes**, der **Landwirthschaft**, des **Klein-Gewerbes** des platten Landes und der kleinen Städte.

Ich will eine **gerechte Vertheilung der Steuern** und Lasten, und da jetzt vor Allem das Einkommen aus Grundbesitz und Landwirthschaft durch Grundsteuer und Stempel-Abgaben viel höher belastet ist als jedes andere, so will ich die Beseitigung dieser ungerechten Vertheilung.

Die Gesetzgebung soll sich der Verhältnisse der **Arbeiter** annehmen, und vor Allem durch gesetzlich geordnetes Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeiter, und Maßregeln zum Schutz von Leben und Gesundheit in den Fabriken, die wirthschaftliche und sittliche Lage der Arbeiter, Erhaltung des Familienlebens, Erziehung der Kinder, Fürsorge bei Krankheit und im Alter sichern. Aber ich meine, daß es die Sicherheit der Gesellschaft verlangt, und daß dem wahren Wohl der Arbeiter am meisten dadurch gebietet ist, daß dem Treiben der **socialistischen Wähler** entgegengetreten wird, die offen den Haß gegen alle Andern, die Vermichtung des Eigenthums, den Umsturz des Bestehenden und die Verachtung aller göttlichen und menschlichen Gesetze predigen.

Bedra, im December 1876.

v. **Seldorff**.

Aufruf.

In Folge eines am 17. December erfolgten **Durchbruches der Mogat** stehen die Vorstädte von **Elbing** und ein dichtbevölkerter Landstrich von anderthalb Quadratmeilen unter Wasser.

Ungefähr zehntausend Menschen haben aus ihren Wohnstätten fliehen müssen und sind auf lange hinaus obdach- und brodlös geworden, da die sehr tief liegende Niederung nur sehr allmählig entwässert, zum wirthschaftlichen Betriebe und zu gesunder Wohnung wieder hergestellt werden kann.

Verheerenden Krankheiten und tiefgreifenden Nothständen aller Art ist entgegenzuwehen, aber **schon das augenblickliche Glend ist unbeschreiblich und so umfassend**, daß ihm nur durch **schleunige Hülfe aus allen Provinzen** unseres Vaterlandes gesteuert werden kann.

Indem wir uns bittend an den erprobten Wohlthätigkeitsmann der Bewohner unserer Stadt und des gesammten Kreises Merseburg wenden, **erklären sich zugleich sämtliche Unterzeichnete zur Entgegennahme von milden Gaben bereit.**

Für das Land werden sich gewiß die Herren Geistlichen und Ortsrichter der Vermittelung von Beiträgen an uns gern unterziehen. Wir bitten um **schleunige Hülfe** und werden durch die hiesigen Blätter fortlaufend über die uns anvertrauten Gelder quittiren.

Merseburg, den 3. Januar 1877.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

M. Blancke. J. Kohn. A. v. Kuggenhausen. C. Crüger. A. v. Dieß. H. Eggebrecht. A. Habler. C. Grumbach. Th. Hanewald. E. Hildebrand. J. v. Hülsen. A. Jäger. H. Kieferstein. O. v. Kehler. M. Kundius. M. Leuschner. A. Koth. M. Schede. A. Schraube. E. Solger. M. v. Tiedemann. J. Voigt. Leuschner, Confist. R. Heineken, Pfr. Gruner, Pfr. Dreising, Pfr. Martius, Diac. Hildebrandt, Diac.

Bei Beginn des I. Quartals 1877 laden wir unsere Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements hiermit ganz ergeben ein. Bestellungen werden angenommen bei den Postämtern (1 Mark 25 Pf), den Amtsböten, dem Colporteur Gerstäder und in der Expedition gegen eine Prämumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Loth wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag **Mittags 12 Uhr** erbeten.

Expedition des Kreisblatts.

Ein höchst anmuthiges Unterhaltungsbuch für den ganzen Familienkreis ist der diesjährige **Dahemkalender**, der für den Preis von 1/2 Mark als fertig gebundenes Buch alles enthält, was man von einem guten Kalender verlangen muß.

Eisenbahnfahrten vom 15. October ab

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4 u. 13 M. Wrgs. (Schnell. I. u. II. Kl.), 7 u. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 10 u. 39 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 55 M. Mittags (IV. Kl.), 5 u. 3 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 u. 26 M. Nachm. (Schnell. I. u. II. Kl.), 8 u. 46 M. Abds. (Schnell. I.—III. Kl.), 10 u. 23 M. Abds. (IV. Kl.); Weißenfels: 16 u. 8 M. Wrgs. (IV. Kl.), 8 u. 9 M. Vorm. (Schnell. I.—II. Kl.), 10 u. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 11 u. 51 M. Vorm. (Schnell. I. u. II. Kl.), 2 u. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 7 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 u. 25 M. Abds. (IV. Kl.), 11 u. 20 M. Abds. (Schnell.).

Die um 7 u. 35 M. Wrgs., 10 u. 39 M. Vorm., 12 u. 55 M. Mittags, 5 u. 3 M. Nachm. und 10 u. 23 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 u. 45 M. Wrgs., 10 u. 12 M. Vorm., 1 u. 55 M. Nachm. und 8 u. 11 M. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Halle:

I. Personen-Post aus Merseburg 7 u. 40 M. Nachm., in Mücheln 4⁰⁰ Nachm., in Mücheln 7 - 55 - Vm., in Merseburg 11⁰⁰ Vm.;

II. Personen-Post aus Merseburg 9 Abds. (nach Anstuf des Courierzuges aus Berlin 11⁰⁰ Abds.), in Mücheln 11⁰⁰ früh, in Mücheln 5⁰⁰ Vm., in Merseburg 8⁰⁰ Vm.

von Merseburg nach Lauchstädt:

aus Merseburg 3 Uhr Nm., in Lauchstädt 4⁰⁰ Nachm.,

aus Lauchstädt 4⁰⁰ früh, in Merseburg 5⁰⁰ Vm.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 u. 2 M. Wrgs. Schnell. 1.—2. Cl., 4 u. 10 M. Vm. Gültiger. mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7 u. 21 M. Vm. 1.—4. Cl., 10 u. 20 M. Vm. 1.—4. Cl., 12 u. 40 M. Nm. 1.—4. Cl., 1 u. 15 M. Nm. Schnell. 1. u. 2. Cl., 8 u. 37 M. Ab. Schnell. 1.—3. Cl., 10 u. 9 M. Ab. 1.—4. Cl. Von Leipzig nach Corbetta: 5 u. 30 M. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 u. 40 M. Schnell. 1.—3. Cl., 9 u. 55 M. 1.—3. Cl., 1 u. 30 M. Nm. 1.—4. Cl., 5 u. 25 M. Nm. 1.—4. Cl., 7 u. 35 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 u. 45 M. Schnell. 1.—2. Cl., 10 u. 55 M. Ab. Gültiger. mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.

Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 u. 35 M. Wrg. (C), 9 u. 5 M. Vm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 15 M. Vm.), 1 u. 36 M. Nm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 3 u. 21 M. Nm.) 5 u. 47 M. Nm. (C), 6 u. 20 M. Ab. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 35 M. Ab.), 9 u. 5 M. Ab. (C.)

Nach Cassel (über Nordhausen) 6 u. Vm. (P), 8 u. 23 M. Vm. (P), 2 u. Nm. (P), 8 u. Ab. (P).

Nach Wienenburg (über Eßnern, Aßersleben, Halberstadt) 8 u. 17 M. Vm. (S), 11 u. 12 M. Vm. (P), 1 u. 44 M. Nm. (P), 6 u. 5 M. Ab. (P).

Nach Guben (über Cottbus) 8 u. 5 M. Wrg. (S), 1 u. 38 M. Nm. (P), 7 u. 28 M. Ab. (P), welcher 10 u. 28 M. Ab. in Haldensleben eintrifft und 5 u. 49 M. Wrg. weiter fährt.

Nach Leipzig 5 u. 42 M. Wrg. (G), 7 u. 52 M. Vm. (C), 9 u. 51 M. Vm. (P), 1 u. 34 M. Nm. (P), 4 u. 17 M. Nm. (P), 5 u. 54 M. Nm. (P), 7 u. 10 M. Ab. (S), 8 u. 53 M. Ab. (S), 2 u. 1 M. Abts. (S).

Nach Magdeburg 6 u. 37 M. Vm. (P), 8 u. 15 M. Vm. (S), 10 u. 47 M. Vm. (S), 1 u. 23 M. Nm. (P), 2 u. 7 M. Nm. (G), 5 u. 54 M. Ab. (P), 7 u. 51 M. Ab. (G), 9 u. 32 M. Ab. (C), 10 u. 52 M. Ab. (P).

Nach Thüringen 5 u. 45 M. Wrg. (P)*, 7 u. 53 M. Vm. (S), 10 u. 12 M. Vm. (P)*, 11 u. 35 M. Vm. (S), 1 u. 55 M. Nm. (P)*, 5 u. 47 M. (P), 8 u. Ab. (P)*, 11 u. 5 M. Nachts (S). Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-

Unfrucht-Bahn von Großheringen erfolgen 9 u. 19 M. Vm., 4 u. 50 M. Nm. und 10 u. Ab.

Vermischtes.

— Das Ehrenschild, welches die Veteranen dem Kaiser überreicht haben, ist in den rühmlichst bekannten Kunstwerkstätten von Sy und Wagner (ehemals Hoffauer) in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführt worden. Der Entwurf des Schildes von A. Wagner lehnt sich in Gesamtheit und Verzierungen an die mittelalterlichen Prachtschilder an. Die Ornamente tragen den Charakter der romanischen Kunst des 13. Jahrhunderts in freier geschmackvoller Neubildung, die figurlichen Theile sind in rein klassischem Stile gehalten. Griff und Scheide des Schwertes, sowie die Gürtelkette sind aus massivem Golde gearbeitet. Der Griff von mächtigem Umfange, aber noch faßbar, enthält in zwei nischenartigen, blau emailirten Vertiefungen die Gestalten der Germania und der Borussia, an den Enden der Pariränge in 4 Medaillons die vier Cardinaltugenden, die Stärke mit Keule und Stier, die Gerechtigkeit mit Waage und Schwert, die Beharrlichkeit mit der Mauer und die Großmuth mit dem Löwen. Die Figuren sind von Calandrelli modellirt und in mattem Silber ausgeführt. Im Schwertknopf befinden sich auf jeder Seite das Auge Gottes in der bekannten symbolischen Art dargestellt mit Lichtstrahlen, welche aus Brillanten gebildet sind. Die Scheide

ist von durchbrochener Arbeit mit rothem Sammet unterlegt, die frei gearbeiteten Vorblätter innerhalb spitzig ovaler durch Golddrähte gebildeter Felder sind von großer Schönheit der Zeichnung. Die Klinge ist von vorzüglichem Solinger Damascener Stahl. Auf derselben sind durch Ätzung erhaben verzeichnet die Namen der 26 Schlachten und Gefechte, welchen der Kaiser beigeohnt, von Lorbeerzweigen umgeben. Von dem Uebergang über den Rhein am 1. Januar 1814 bis zum Einzuge in Paris am 2. März 1871, welche Geschichte! Die breite Gürtelfalte ist aus kräftigen Gliedern gebildet, welche auf blauem Grunde Drachengebilde zeigen. In den verbindenden thurmartig gestalteten Charnierstücken befinden sich kleine Ritterfiguren, in Silber gearbeitet. Das Schwert ist in allen Theilen auf das Sorgfältigste durchgearbeitet; die einzelnen Verzierungen sind in geschmackvollster Weise der Gesammtform eingeordnet.

— Der Verein der Sammler von Cigarrenabschnitten in Berlin feierte am 27. d. sein zehnjähriges Stiftungsfest durch Bescherung von 36 armen Waisenkindern, welche, wie bisher, in der Wohnung des Vorsitzenden Busler, Georgenstraße 41., Nachmittags 4 Uhr stattfand. Zu dieser Feier hatten sich die Vereinsmitglieder zahlreich eingefunden und sprachen dieselben, von dem überaus günstigen Resultate der diesjährigen Sammlung überrascht, dem Vorsitzenden ihre Befriedigung darüber aus. Jedes Kind erhielt auch in diesem Jahre außer Pfefferkuchen, Apfeln und Nüssen 2c. ein Hemd, wolene Strümpfe, starke Lederschuhe, ein Kleid und ein Knüpfstuch, wodurch die bitterste Noth bei den Meisten erfreulicher Weise gemildert werden konnte. Dieses befriedigende Ergebnis dürfte wohl zur weiteren Förderung solcher Sammlungen aneifern.

— Aus Fürstenwalde wird folgender Vorfall gemeldet: Abends um 8 Uhr dringen drei verummumte Gestalten in das Haus des isolirt wohnenden Gutsbesizers Schilsky ein, nachdem sie sich vor Erstürmung der verschlossenen Hausthür durch drei Gewehrschüsse angemeldet und noch drei Schüsse in die Fenster der Wohnung entsandt hatten, durch welche der Dienstknecht leicht verwundet wurde. Hierauf schleppten sie Schilsky unter Mißhandlungen nach einer anderen Stube, forderten dann von der in Todesangst befindlichen Frau das vorhandene Geld und ruhten nicht eher, als bis die Frau das ganze im Hause befindliche Geld, etwa 200 Mark, hergegeben. Erst nach den innigsten Betherungen, daß Geld nicht mehr vorhanden sei, verließen die Räuber das Haus. Trotz polizeilicher Hülfe ist von denselben bis jetzt keine Spur zu entdecken gewesen.

Wiesbaden. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte in vergangener Woche einen Mühlenbesizer, welcher beschuldigt war, gefälschtes Mehl (durch Beifügung von Schwespat) zum Verkauf gebracht zu haben, zu drei Monaten Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und Tragung der Kosten.

Altsohl in Ungarn. (Bärenjagd.) In einer der letzten Wochen begaben sich mehrere beherzte Waidmänner auf die Bärenjagd. Der Auszug sollte indessen leider nicht sowohl für das Wild, als vielmehr für einen der Jäger traurig enden. Ein drei Centner schwerer Bär brach ungefähr fünfzehn Schritte von dem Stuhlrichter Ibruka entfernt aus dem Dickicht hervor. Ibruka schoß, traf aber den Bären nur am rechten Schulterblatt. Der verwundete Bär rannte nun auf einen der Jäger Namens Lovanyi los, der, da er nicht auf den Kopf zielen konnte, ihm eine Kugel in den Bauch jagte. Der Bär warf sich zu Boden und suchte mit der Schnauze das Blut zu stillen. Lovanyi benutzte diesen Moment, um sein Gewehr frisch zu laden; während er aber noch damit beschäftigt war, wurde er plötzlich vom Bären überfallen und ehe er noch recht zur Besinnung kam, befand er sich schon unter dem Raubthier. Er faßte sich jedoch schnell und stellte sich tod, was aber den Bären nicht abhielt, sein Opfer mit den Zähnen zu bearbeiten, ihm einen Theil der Kopfhaut sammt dem Ohr herabzureißen und noch im Gesicht ihn zu zerfetzen, bis eine vom Schützen Raab glücklich nach dem Kopfe gezielte Kugel dem wüthenden Thiere den Garau machte. Lovanyi wurde in Dedern gehüllt, auf den Wagen gelegt und nach Hause gefahren. Der Unglückliche lag längere Zeit im Fieber-Delirium und erst als dasselbe einigermaßen nachgelassen hatte, konnte der Unglückliche den wahren Hergang berichten, wie er oben mitgetheilt ist.

Mailand. (Don Carlos bewacht.) Die Lombardia schreibt: Gleich nach der Ankunft des spanischen Thronprätendenten in unserer Mitte gab ihm die italienische Regierung zwei tüchtige Polizei-Agenten an die Seite, die ein scharfes Auge auf ihn haben und ihn auch auf seiner ganzen Reise von Turin bis Brindisi begleiten mußten. Uebrigens hat es sich der Prätendent stets angelegen sein lassen, der italienischen Regierung durch seine Gegenwart keine Verlegenheiten zu bereiten, denn er ließ gleich an der Grenze seinen Vart gänzlich abbrausen, um sich so unkenntlich zu machen, und in jeder Stadt, in der er sich aufhielt, veränderte er seinen Namen. Auch wohnte er meistens bei Geistlichen, da er sich bei ihnen am sichersten fühlte. Don Carlos beabsichtigt nach der Türkei zu gehen.

— Bei dem Einzuge des Vicekönigs am 23. December bildeten die Hauptplüge mit ihrem Gefolge und ihren Elephanten eine Reihe. Die buntpfarbigen Turbane und Gewänder gaben den Leuten von weitem das Ansehen riesiger Blumensträuße. Nach dem Hauptherolde, Major Barnes, der sich durch seinen glänzenden Anzug hervorhat, folgten 12 Trompeter, sechs europäische und sechs einheimische, auf schönen grauen Pferden. Nach ihnen kam ein Detachement der glänzenden Leibgarde, die als die Blüthe der einheimischen Reiterei anzusehen ist. Unmittelbar danach in einem glänzenden „Gowdah“ auf dem Rücken eines prachtvollen Elephanten der Vicekönig nebst Gemahlin. Ein verguldeter Schirm ward über ihren Häuptern gehalten und ein hintenfigender Diener schauchte Fliegen fort, „die nicht da waren“. Der Elefant, seiner Wichtigkeit bewußt, blieb von Zeit zu Zeit stehen und warf einen Blick um sich. Er ging nicht eher weiter, als bis er seine Neugierde befriedigt hatte. So mußte denn alle Augenblicke Halt gemacht werden, um die Linie des Zuges nicht zu stören. Von den Eingeborenen wurde der Vicekönig gut, aber ruhig empfangen. Adis schien aufgeregt, aber es fanden keine Zurufe statt. Die Leute drückten ihre Gefühle nicht in europäischer Art aus. Am Schluß des Zuges kam eine Zahl einheimischer Hauptlinge, die Elephanten mit allen Farben des Regenbogens geschmückt, sowie in goldenem und silbernem Gebänge glitzernd. Wenige Minuten vor Sonnenuntergang verführte ein Kanonenschuß die Ankunft des viceköniglichen Zuges am Ende seiner Reise.

New-York, 30. December. (W. I. B.) Ein Expresz der Pacificbahn geriet gestern in Folge heftigen Schneetreibens aus den Schienen und stürzte in der Grafschaft Ashtabula (Ohio) am Erie-See aus einer Höhe von 75 Fuß über die Joche einer Brücke hinweg in den Fluß hinunter. Eine große Anzahl von Reisenden war auf der Stelle todt, und glaubt man, daß etwa 100 Personen verunglückt sind. — Nach einer gestern aus Matamoros hier eingegangenen Depesche sind der Präsident Lerdo de Tejada und Escobedo in Matatlan angekommen, der Prätendent Porfirio Diaz hat Queretaro besetzt, der andere Prätendent, Galeñas, hat sich nach Guanajuato gewendet.

Berlin, 2. Januar 1877.

Das siebenzigjährige Dienstjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.

Die siebenzigste Wiederkehr des denkwürdigen Tages, an welchem Kaiser Wilhelm von seinem hochseligen Vater als Offizier in die preussische Armee eingereiht wurde, war für die Bevölkerung der Residenz ein hoher Feiertag, der in der festlichsten Stimmung begangen wurde. Schon am frühen Morgen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem historischen Gekfenster des königlichen Palais und am Friedrichs-Denkmal versammelt, um den geliebten Monarchen immer von Neuem zuzujubeln, sobald Allerhöchstersebe sich am Fenster zeigte. Die Menge wuchs von Stunde zu Stunde und füllte bald den weiten Raum vom Friedrichs-Denkmal bis zum königlichen Schlosse. Inzwischen nahmen die Gratulationen im Palais den geöffneten Bestimmungen gemäß ihren Anfang. Die militärische Feier trug natürlich auch einen specifisch militärischen Character und so eröffnete die lange Reihe der Gratulationen die Deputationen der Vertreter der Deutschen Armee, in deren Namen Sr. kaiserliche Hoheit der Kronprinz eine Ansprache an den Kaiser richtete.

Hierauf antwortete Seine Majestät der Kaiser:

Wenn alle die Herren, deren Anwesenheit Mich hier und am heutigen Tage besonders erfreut, mit den Gefühlen übereinstimmen, denen Mein Sohn, so eben Worte gegeben, so kann Ich Mich nur um so glücklicher schätzen und spreche daher zunächst Ihnen Meinen Dank dafür aus.

Wenn Ich auf den Tag zurückblicke, an welchem Ich vor jetzt 70 Jahren in die Armee eintrat, muß Ich ja auch der Verhältnisse gedenken, unter denen es geschah, dann ist es aber auch von dem Augenblicke an, wo Mich die Hand Meines in Gott ruhenden Vaters in die Armee einführte, Meinen ganzen Lebenslauf hindurch bis zu der heute Mir vergönnten Freude Mein erstes Gefühl, dem Lenker unserer Geschichte meinen Dank zu sagen. Meine Stellung brachte es mit sich, daß der größte Theil Meines Lebens der Armee gewidmet war. Darum gebührt aber auch allen denen, welche Mich auf Meiner militärischen Laufbahn begleitet und Meine Bemühungen unterstützt, Meine Erkenntlichkeit, deren Ich Mich stets gern erinnere. Denn der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer der Armee verbande ich die Stellung, die Ich jetzt einnehme. Von Febrbellin an, bis auf die neuesten, glorreich beendeten Kriege stehen die Thaten der brandenburgisch-preussischen Armee unauslöschlich in den Annalen der Weltgeschichte und was Preußen geworden ist, ist es hauptsächlich durch seine Armee geworden. Sie, Meine Herren, die heute Mir gegenüber Meine Armee repräsentiren, bitte ich allen denen, welche Sie vertreten, Meinen persönlichen Dank zu sagen, ein Dank, der um so verdienter ist, als Ich Mich eine so lange Zeit hindurch von der Gesinnung und dem Geiste des Heeres, stets in enger Verbindung mit ihm, überzeugen konnte, ein Geist, der mit Ihr Werk ist und dem,

in Verbindung mit dem der deutschen Truppen, der große Erfolg gelang, ein einiges Deutschland und ein deutsches Heer zu schaffen.

Nach der Uebergabe des Rapports durch die Commandeure der deutschen Armee folgte sodann die Ansprache der Deputation des 1. Garderegiments zu Fuß, in welches der Kaiser vor siebenzig Jahren als Offizier eintrat.

Bald nach 10 Uhr fuhren die Majestäten vom Palais in das königliche Schloß, auf dem ganzen Wege von den jubelnden Zurufen einer zahlreichen Volksmenge begrüßt, welche Stunden lang harrte, um dem Monarchen auch bei der Rückkehr in das Palais ihre Verehrung darzubringen. Im königlichen Schloß nahm der Kaiser zunächst in der Brandenburgischen Kammer die Glückwünsche der königlichen Familie und der zahlreichen deutschen Fürsten entgegen, welche zu der seltenen Feier herbei gekommen waren. Während darauf im Rittersaale die Gratulation des königlichen Hofes erfolgte, versammelten sich in der Kapelle die Generalfeldmarschälle die commandirenden und die in gleichem Range stehenden Generale, die activen, zur Disposition stehenden und verabschiedeten Generale, die mit Generalsstellung beauftragten Obersten, die Commandeure der Garde- und Leib-Regimenter, die Minister, die Spitzen der Civil- und städtischen Behörden und die Deputationen sämtlicher Garderegimenter. Die Feldmarschälle und Commandeure nahmen ihre Plätze zur Linken des Altars ein. An ihrer Spitze saß der greise Feldmarschall Wrangel in seiner leuchtenden Kürassieruniform, welche mit seinen schneeweißen Haaren glücklich harmonirte, als Dritter Feldmarschall von Steinmetz und als vierter Graf Moltke. In den nächsten Reihen wurden die bayerischen Generale v. d. Tann und v. Drff bemerkt, welche der König von Bayern zur Gratulation des Kaisers abgesandt hat. Die Plätze zur Rechten des Altars waren für die königliche Familie reservirt. In der zur Seite gelegenen Nische nahmen die Minister, unter denen sich Dr. Falk, Dr. Achenbach, Dr. Friedenthal befanden, und die obersten Hofchargen Platz. Kurz vor 11 Uhr ertönten mehrere dumpfe Schläge von dem Eingange zur Kapelle. Eine auf der Galerie postirte Abtheilung des Chors intonirte den Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren, und unter den feierlichen Klängen, die mächtig von der riesigen Kuppel wiederhallte, trat der Kaiser, die Kaiserin führend, unter Vorantritt der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, in die Kapelle. Die ganze Versammlung erhob sich ehrfurchtvoll, und der Kaiser erwiderte den Gruß, indem er sich zunächst vor dem Geistlichen am Altar und dann nach der anderen Seite vorbeugte. In der ersten Reihe nahm der Kaiser Platz, an seiner Seite die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzessin Wilhelm von Mecklenburg und die Prinzessinnen Elisabeth und Marie. In der zweiten Reihe nahmen Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Prinz Friedrich Karl, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Albrecht und die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten ein. Nach Verlesung der Liturgie hielt der Hof- und Dom-Prediger Ober-Consistorial-Rath D. Kögel die Predigt, welcher er als Letzt Hebräer Cap. 13. Vers 8. zu Grunde legte: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in alle Ewigkeit. Der Gottesdienst schloß um 11 1/2 Uhr mit dem allgemeinen Gebet und dem Choral: „Nun danket alle Gott“, welcher von der Versammlung stehend gesungen wurde. Nachdem der Kaiser sich vor dem Geistlichen und der Versammlung verneigt, begab er sich mit der Kaiserin in den Ritteraal, wo die Gratulation der militärischen Würdenträger stattfand. Um 1 Uhr gratulirten die Deputationen verabschiedeter Militärs, des westfälischen Krieger- und Landwehrverbandes und des Deutschen Kriegerbundes. Damit schlossen die Gratulationen im königlichen Schloße. Um 1 1/2 Uhr kehrte der Kaiser wieder in das Palais zurück, wo seiner neue Beglückwünschungen harrten. Zuerst erschienen die in Preußen ansässigen Fürsten und deren Gemahlinnen zur Gratulation und um 2 Uhr die am hiesigen Hofe beglaubigten Pötschaster. Um 2 1/2 Uhr überreichte in besonderer Audienz der schwedische Gesandte, Baron von Fildt, ein Gratulationschreiben seines Souverains. Einem gleichen Auftrags im Namen ihrer Souverain entledigten sich sodann der Flügeladjutant Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, Oberst von Jedelius, und für den regierenden Herzog und den Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen der Major Frhr. von Imhoff und Hauptmann Frhr. von Lynker. Die offizielle Feier schloß um 4 1/2 Uhr ein Galadiner im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern, zu welchem etwa 350 Einladungen ergangen waren.

Mit bewunderungswürdiger Frische und Rüstigkeit hat der Kaiser die mannigfachen Anstrengungen und Aufregungen des gestrigen Tages überstanden. Für jede Deputation, für jeden Glückwunsch hatte er freundliche Worte des Dankes. Möge die Gnade Gottes unsern Kaiserlichen Herrn seinem Volke noch lange in dieser geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit erhalten!

Politische Rundschau.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend den Reichshaushaltetat für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877. Das Gesetz datirt vom 23. December.

Der §. 108. der **Gewerbeordnung** (welcher von der Entscheidung der Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehülften oder Lehrlingen handelt) bestimmt bekanntlich nicht, ob die in Verfolg von Entscheidungen der Gemeindebehörden in solchen Angelegenheiten auszuführenden Executionen in dem administrativen, oder gerichtlichen Verfahren zu erfolgen haben. Ein kürzlich ergangenes Rescript des Herrn Handelsministers erklärt die Annahme, daß solche Entscheidungen nur im Wege der gerichtlichen Execution vollstreckt werden können als nicht zutreffend. Das Rescript spricht sich vielmehr unter Bezugnahme auf den die Ausführung des gedachten Paragraphen betreffenden Erlaß vom 11. Juni 1872 dahin aus, daß in solchen Fällen den Gemeindebehörden auch die Anordnung und Ausführung der Execution obliege. Es war bei Ausführung des §. 108. ferner in Frage gekommen, ob die Gemeindebehörden competent seien, über Forderungen von Schadenersatz wegen Bruches des Arbeits- oder Lohnvertrages zu entscheiden? In dieser Beziehung macht das Rescript darauf aufmerksam, daß sich das königliche Obergericht zu Gunsten der Competenz der Gemeindebehörden ausgesprochen hat. (Ensch. Bd. 70. S. 138. ff.)

Bekanntlich können Kinder unter 12 Jahren, welche sich einer strafrechtlich bedrohten Handlung schuldig gemacht haben, auf Beschluß der Vormundschaftsbehörde in eine Erziehungs- und Besserungsanstalt gebracht werden. Für das dabei zu beobachtende Verfahren und die Entscheidung des Kostenpunktes sollen die Landesgesetze maßgebend sein. Da es nun in Preußen bezüglich Bestimmungen nicht giebt, ist es jetzt im Werke, diesem Mangel abzuhelfen.

Im ehemaligen Herzogthum Nassau und in den vormalig nassauischen Gebietstheilen des Regierungs-Bezirks Wiesbaden besteht die Bestimmung, daß Eltern vor erreichem 60. Lebensjahre ihren Kindern keinen Grundbesitz abtreten dürfen. Es ist jetzt die Absicht, diese obsoleete Bestimmung aufzuheben.

Weg, 31. December. (Nachbestätigung der Bürgermeistervahl.) Die „Meyer Zeitung“ erfährt, daß die von dem Gemeinderathe auf's Neue vollzogene Wahl Bezanson's zum Bürgermeister die kaiserliche Bestätigung nicht erhalten habe. Der Kreisdirector sei demzufolge mit der commissarischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Bürgermeisters-Vertralters beauftragt worden und sei die Demission des Gemeinderaths zu erwarten.

Wien, 1. Januar, Abends. (W. I. V.) Wie das Telegraphen-Correspondenz-Bureau aus Bukarest von heute meldet, soll die rumänische Armee in Folge der Verlängerung des Waffenstillstandes auf den Friedensstand gesetzt werden.

Brüssel, 31. December, Abends. (W. I. V.) Der Nord glaubt nicht, daß der russische Votschaster in Paris, Fürst Dloff, dessen Ankunft in Kurzem hier erwartet wird, im Auftrage der russischen Regierung hierher komme und daß dessen Sendung in Beziehung zu dem Projecte einer Occupation Bulgariens durch belgische Truppen stehe. Das genannte Blatt glaubt vielmehr zu wissen, daß Fürst Dloff sich auf eine Einladung des Königs von Belgien hierher begeben.

Petersburg, 2. Januar, Vormittags. (W. I. V.) Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 1. März c. und hebt hierbei den wesentlichen Unterschied zwischen der gegenwärtigen Situation und der Lage der Dinge im October v. J. hervor. Der damals durch den Abschluß des Waffenstillstandes gebotene Friede sei ohne jede Garantie gewesen, jetzt aber habe sich Europa durch die Conferenz über die Garantien und die vorzunehmenden Reformen ausgesprochen. Wenn daher jetzt ein Friede geschlossen würde, so würde es ein ernsthafter und ehrenhafter sein. Es sei aber leichter, Bedingungen niederzuschreiben, als sie durchzuführen; da die Reformen nur im Principe formulirt seien, so bleibe auch viel zu thun, ehe sie ins Leben treten könnten; dazu wären kaum 2 Monate ausreichend. Der Friede, wie ihn Rußland wünsche, könne aus der verlängerten Waffenruhe hervorgehen, wenn die Mächte fortzuführen, einig zu bleiben.

Konstantinopel, 30. December. (W. I. V.) Die Pforte hat die erwarteten Gegenvorschläge der Conferenz noch nicht überreicht. — In der heutigen Sitzung der Conferenz hob Graf Chaudordy hervor, daß die Vorschläge der Conferenz practische seien und nichts enthielten, was mit der Autorität und Integrität der Pforte im Widerspruch stände. General Ignatieff betonte, daß Rußland alle Zugeständnisse gemacht habe, um zu einem Einverständnisse zu gelangen und daß es im Interesse der Türkei liege, die Vorschläge der Mächte anzunehmen. Nachdem der Marquis von Salisbury hierauf seine Zustimmung zu den Worten des Grafen Chaudordy und Generals Ignatieff ausgesprochen hatte, erklärten die Grafen Jichy und Corti, um das Einvernehmen der Mächte zu befestigen, ebenfalls ihr Einverständnis mit denselben. — Man glaubt, daß die Pforte in der nächsten am Montag stattfindenden Sitzung der Conferenz ihre Gegenanträge überreichen wird.

London, 1. Januar, Abends. (W. I. V.) Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ ist heute in Delhi die Proklamirung der Königin Victoria zur Kaiserin von Indien mit großer

Feierlichkeit vor sich gegangen. In der vom Vicekönig erlassenen Ansprache heißt es, die Kaiserin rechne auf die Loyalität und Treue der Fürsten und Völker und betrachte die Anwesenheit der Fürsten bei dem heutigen feierlichen Acte als einen Beweis ihrer Anhänglichkeit an die kaiserliche Regierung. Sie erkenne ferner das Recht der Eingeborenen an, in ausgedehnter Weise an der Verwaltung des Landes theilzunehmen. Zum Schluß deutet der Vicekönig auf die militärische Stärke des Landes hin, das die Gefahren einer feindlichen Invasion nicht zu befürchten habe und kündigt die Errichtung eines neuen vom Kaiserreiche Indien zu verleihenden Ehrenzeichens an.

Blut um Blut.

Von Hans Heiling.
(Fortsetzung.)

Er suchte seine eigenen Gefühle männlich zu bekämpfen; er zog sich von aller Geselligkeit zurück und strebte, jeder Begegnung mit dem geliebten Mädchen auszuweichen.

Aber ist es nicht, als ob eine geheime Macht gerade die zwei Menschen immer wie durch Wunderhände zusammen führe, die am geflüchtigsten Mauern und Gräben zwischen sich zu ziehen bemüht sind?

So erging es auch den beiden. Sie gaben sich wohl alle Mühe, sich fern zu bleiben, aber wenn das Schicksal sie dennoch zusammenführte, dann freilich waren alle noch so sorgsam gezogenen Mauern und Gräben vergessen.

Im Fluge zog Monat auf Monat vorüber und je näher das Jahr seinem Ende rückte, um so ernster und stiller ward das junge Mädchen und auf dem blühenden Gesichtchen ließen sich die Spuren bestiger innerer Kämpfe nicht verbergen. Als aber der Tag der Entscheidung, und mit ihm der ungeduldige Bewerber erschien, erklärte Emma sanft, jedoch entschieden, sie werde sich in allen Dingen den Wünschen der Eltern fügen, werde auch jederzeit bereit sein, ihnen Glück und Freude zu opfern, aber einen Mann heirathen, den sie nicht liebe und niemals lieben könne, das werde sie nie thun und sie wisse, daß auch ihre Eltern ein solches Opfer nie von ihr verlangen würden.

Mit dieser Antwort mußte der reiche Bewerber seine stolzen Hoffnungen zu Grabe tragen. Sein leidenschaftliches Blut kochte wild auf, mußte er doch nur zu gut, daß er dem schmüden jungen Lieutenant in der knappen österreichischen Uniform, der nichts befahl, als sein hübsches Gesicht und seine artigen Manieren, hatte weichen müssen.

In wilder Leidenschaft hatte er seinen unschuldigen jungen Nebenbuhler, dessen fast mitleidig sanfter Ton ihn nur noch mehr erbitterte, unter einem leicht gefundenen Vorwande zum Zweikampfe herausgefordert.

Alle Bemühungen der Secundanten, diesen ganz grundlosen Kampf zu verhindern, waren vergebens, und wenige Tage darauf ward Ernst an das Sterbelager seines einzigen Bruders gerufen.

Wieder ballten sich die Hände des ernstesten Offiziers in Zorn zusammen, der energische Mund öffnete sich, als könne er all das Bittere, welches im Innern wühlte, nicht länger verschlucken.

Da klang ein leises Seufzen vom Krankenlager herüber. Im Nu war Ernst an der Seite des Bruders, der halb aufgerichtet, mit großen glänzenden Augen in die Ferne starrte. — Ein glückliches Lächeln verklärte sein todenbleiches Antlig, als Ernst den kräftigen Arm sanft um seinen Körper legte.

Noch ein Mal sah er mit einem Blicke unendlicher Liebe zu dem Bruder empor — dann legten sich beide Arme, wie Zuflucht suchend, fest um den Hals des andern und das müde Haupt sank lautlos auf des Bruders Schulter.

So blieben die beiden eine ganze Weile fest verschlungen. Endlich aber erhob Ernst vorsichtig das Haupt, ein kalter Hauch wehte ihm entgegen; er wollte die Arme des Bruders lösen, wollte in dem Antlig lesen, das so schwer auf seiner Schulter ruhte — alles war still und unbeweglich.

Leise legte er den willenlosen Körper auf die Kissen zurück — das junge Leben war entflohen, aber die bleichen Rippen lächelten noch.

Wie versteint blickte Ernst eine Zeit lang auf das stille Bild, dann, als er wache er erst jetzt zum vollen Bewußtsein, schrie er plötzlich laut auf, warf sich über die Leiche seines Bruders und weinte unaufhaltsam und bitterlich wie ein Kind. Er, der starke Mann, dem das Herz ein so thörichtes Ding ersahen.

Als der Arzt eine Stunde später in das Sterbezimmer trat, um sich nach seinem Patienten umzusehen, fand er die beiden Brüder noch in derselben Stellung.

Wenige Tage darauf stand Ernst allein an der offenen Gruft, in die man soeben mit allen militärischen Ehren den geschmückten Sarg versenkt hatte. Aus seinem finsternen Antlig war jede Spur der Tränen, jede Weichheit verschwunden; wie ein fester, unerbittlicher Entschluß, der Allem zu trogen gewilligt ist, lag es eiskalt darauf.

„So wahr ich hier an deinem Grabe stehe, Hermann“, murmelte er, „so wahr soll der Glende sein schändliches Verbrechen büßen!“

„Dein Herz war zu gut, zu weich, Hermann — das soll mir eine Lehre sein. Nimm mit hinunter in deine Gruft, was etwa

noch von solcher Thorheit in mir lebte — nimm es hin, es taugt nicht für mein ferneres Leben, nicht für meine letzte Aufgabe.“

„Nimm es hin, mein Bruder, ich muß fest sein — für Dich.“ Er griff in die Brusttasche seiner Uniform, zog eine Photographie hervor und betrachtete sie mit finsternen Blicken.

„Es giebt nur noch ein Ziel für mich“, rief er heftig, „sollte der Name nicht ausreichen, dies Bild wird mich es finden lehren.“

Dann schlug er den Mantel fester um die breiten Schultern und schritt langsam über den vereinsamten Friedhof zurück.

Mitten zwischen der wilden Majestät der Alpenkette und der weiten einförmigen lombardischen Ebene liegt eine Welt des anmuthigsten Friedens, das liebliche Land der italienischen Seen.

Es ist, als ob die Natur dem Menschen dort ein Asyl geschaffen hätte, indem er den trunkenen Blick ausruben lassen solle von der starren, fast überwältigenden Schönheit der Gletscherwelt im Norden und der glühenden Farbenpracht des Südens.

Wie ein Hauch der Erinnerung, wie ein Traum, der uns die Bilder der Wirklichkeit in sanftem, verschmelzendem Lichte noch ein Mal wieder spiegelt, begegnen sich hier die schneegekrönten Höhenzüge mit ihrer zierlichen Alpenvegetation und die üppigen immergrünen Laubböser der sonnigen Riviera. Die schlank Pinie hebt sich von buntberanktem Felsvorsprung warm gegen die ferneren Schneepitzen ab, die dunkle Cypresse schaut ernst, zwischen blühenden Citronen, zwischen der bunten Farbenpracht der Aaleen und Camellen in das klare, grüne Gewässer des Sees hinob und scheint es kaum zu beobachten, daß das vorwizige Gaisblatt, die leichte wilde Rose und all das blühende Geranke, das wider Fels, noch Baum, noch Ufer schaut, sich unbeirrt in ihr festes Gezeig hineinwindet, als ob sich rosigie Kinderarme um die Knie eines ernstlichen Mannes legten.

Aus den rieselnden Felspalten drängt sich nach allen Seiten zierliches Venushaar und feinsblättrige Farren aller Art hervor, von tauend glitzernden Wasserperlen besprüht; Alpenrosen und Genjaneen winkeln hoch oben aus dem Schnee hernieder und zwischen beiden breitet sich der grau-grüne Schleier der Oliven.

In der Mitte dieses lieblich üppigen Landschafts, dort wo der schöne Ceresio, der heute im Sonnenschein unschuldig glänzend, morgen wie ein gährender Vulkan brausende und tosende See von Lugano einen bergumkränkten Golf bildet, liegt das Miniaturbild Neapels, das wellenbespülte Städtchen Lugano.

Der größte Theil unsrer viel reisenden Zeitgenossen kennt sie, diese kleine alterthümliche, freundliche Stadt mit ihrem breiten, sonnigen Duai, ihren Kirchen und Palästen, ihren Arcaden, unter denen das Volk sein öffentliches Familien- und Arbeitsleben führt, mit ihrem ganz italienischen Gepräge, er kennt die so malerisch an Berg und Ufer verstreuten Villen, die grün durchzogenen Dörfer mit ihrem wunderbar ruinenhaften Gemäuer und er kennt dann auch das einst stattliche weithallige Kloster am See, nun das willkommene Ziel aller Reisenden, das Hotel du Parc mit seiner niedlichen Dependence. Und wer nicht selbst in Lugano war, der kennt doch das Alles aus mündlicher oder schriftlicher Ueberlieferung.

Es war in der Mittagsstunde eines warmen sonnigen April-tages, als die Gesellschaft des Hotels sich wie gewöhnlich in dem geräumigen Speisesaal zum Frühstück eingefunden hatte.

Die große Tafel war fast ganz besetzt, Menschen aller Nationen, aller Gattungen schienen hier bunt durcheinander gemischt; Kranke und Gesunde, Bergnützungsbreisende und Ruhebedürftige fanden sich vereint, wie es an klimatischen Kurorten meist zu geschehen pflegt.

Zunächst der Thüre, wo besonders lebhaft geplaudert wurde, standen noch drei Stühle leer und eben rief ein alter, behäbig aussehender Herr:

„Wo in aller Welt bleibt denn unser Trio“, als auch schon die Thür sich öffnete und die drei fehlenden Personen in derselben erschienen.

„Wieder gemalt, geträumt oder Kräuter gesucht und die armen Eltern in Hunger und Kummer allein gelassen, meine Gnädigste“, rief der alte Herr mit gutmüthiger Rederei dem jungen Mädchen zu, das eben den dritten Platz neben ihren Eltern, gerade dem Sprechenden gegenüber einnahm.

„Immer die Rabenochter, die ihrem Vergnügen nachjagt?“

„Dies Mal dem Vergnügen ihres Mißbegierigen, oder, wie Sie sagen, hungernden Vaters, Herr General“, antwortete das junge Mädchen lächelnd. „Ich bin wirklich Schuld an der Verzögerung, aber nur, indem ich noch an den See ging, eine Gondel zu bestellen. Papa möchte nach dem Dejeuner mit uns nach den Felsenkellern fahren und den vielgerühmten Wein versuchen.“

„Ei, den schönen Asti von Caprino“, lachte der General. „Das war ein guter Einfall, Herr von Marlow, ich denke, das schließen wir andern uns an, das Wetter ist herrlich und der Duft des Asti verlockend.“

„Alle einverstanden?“ wandte er sich an den Kreis der zunächst-sitzenden.

(Fortsetzung folgt.)